

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag, mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nro. 11.

Winnenden, Donnerstag den 26. Januar

1893.

## K. Amtsgericht Waiblingen. Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des  
**Christian Holpp**, Photographen in Winnenden, derzeit mit unbekanntem Aufenthalt in Amerika  
wurde heute am 21. Januar 1893, nachmittags 6 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Amtsnotar Schmitt in Dürrwangen und bis zu seinem Dienstantritt in Winnenden 1. Februar 1893 Herr Notariatsverweser  
Barth in Winnenden wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 18. Februar 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden  
Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf

**Montag den 27. Februar 1893, vormittags 9 Uhr**

vor dem K. Amtsgericht Waiblingen anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben,  
nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen,  
für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Februar 1893 Anzeige zu machen.

Den 21. Januar 1893.

Gerichtsschreiber Röcker.

## Winnenden. Gefunden

wurde eine goldene Uhr, welche vom Eigentümer bei der unterzeichneten  
Stelle innerhalb 8 Tagen abgeholt werden kann.

Den 23. Januar 1893.

Stadtschultheißenamt:  
Hiemer.

## Winnenden. Holz-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 31. Januar wird aus dem Stadt-  
wald Schelmenholz nachbezeichnetes Holz im Aufstreich verkauft:

123 Nummern meist forschenes Stammholz von 4,5 bis 14 m Länge  
und 15—29 cm mittl. Durchm., worunter 20 Sägholzstämme  
und einige birkenne Stangen,

28 Km. buch., erlene u. birkenne Scheiter u. Brügel,

99 " Nadelholzscheiter und Brügel,

2010 Stück Nadelholz- und gemischte Wellen und

14 Lose auf Mahden liegendes Reisfack.

Der Anfang ist bei der Saatschule, der Verkauf  
des Stammholzes beginnt etwa um 10 1/2 Uhr, wozu Liebhaber eingeladen  
sind.



Stadtpflege.

## Winnenden. Gutkochende

## Erbsen und Linsen

empfehlen

Julius Volz.

## Wolfsölden. Fahrris-Verkauf.

Wegen Nachlaufgabe bringt Unterzeichneter am  
**Montag den 30. Januar,**  
vormittags von 11 Uhr an

nachstehende Gegenstände gegen bare Bezahlung zum Verkauf und zwar:  
2 Pferde, Mucken-Schimmel und  
Schwarzbraun, letzterer  
Häbrüg und zum Ein-  
wänner geeignet, samt  
Geschirr, 3 Kühe, wovon



zwei großträchtig und eine neumelkig, 1 großträchtige  
Kalbel, 1 fettes Kind, 3 Mänble, 1 Stier,  
2 vollständige Leiterwagen und  
1 Bretter-Wagen, 1 Pflug und  
eine eiserne Egge,

wozu Kaufs Liebhaber freu einladen sind.

Michael Jenner.

Karl Krauss  
Marie Weigle  
geb. Wahl

Verlobte.

Winnenden.

Januar 1893.

## Lose der Geldprämien-Lotterie

zu Gunsten der Restauration der Pfarrkirche  
zu Brenz, Oberamt Heidenheim

Hauptgewinne 20,000, 10,000, 3000, 2000 M. u. s. w.  
Ziehung 6. April 1893

sind à 2 Mark zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

## Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der "Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Litera-  
tur, Kunstgewerbliches, aus der Frauenwelt circa 200  
Vollbilder und Text-Illustrationen.

Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirtschaftliches, Mode und Hand-  
arbeiten.

Modenblatt: Etwa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-  
Beilagen, 24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter,  
8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten  
zum Preise von 2 M. 50 S. oder 1 Fl. 50 Kr. vierteljährlich  
jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern

unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60  
zum Preise von 4 M. 25 S. oder 2 Fl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis und franco in  
allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr.  
38; Wien I, Dperngasse 3.

## Ausweise

über die Einwohnerzahl, sowie die Geburts-  
und Sterblichkeits-Verhältnisse  
und sonstige Formulare aller Art für amtliche  
und Privatpersonen sind vorrätig zu haben in der  
Buchdruckerei Winnenden.



**Winnenden.**  
 Unterzeichneter ist gesonnen seinen Anteil an einem an der Hauptstraße gelegenen **Wohnhaus**



zu verkaufen; auch wird auf Wunsch die Hälfte einer Scheuer nebst größerem Stall dazu gegeben. Der Kauf kann zu jeder Zeit abgeschlossen werden durch **Gustav Hügele,** Mehlandlung.

**Erlingen.**

**Geld**

gegen Pfandsicherheit, sowie gegen gute Bürgschaft zu niederem Zinsfuß ist stets zu haben. **Forderungen** jeder Art übernehme zum Zutasso. Auch leiste in dringenden Fällen Vorschuß **Ernst Eckert.**

NB. Sonntags von 11-4 Uhr zu sprechen.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

**Bettfedern**

versendet nur die Welt-Firma **C. F. Kehnroth, Hamburg** gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

Neue Bettfedern 60  $\frac{1}{2}$  das Pfd., sehr gute Sorte 1.25 Mark das Pfd., feine Halbdaunen 1.60 und 2  $\frac{1}{2}$  das Pfd., Halbdaunen, hochfein 2.35  $\frac{1}{2}$  das Pfd., Ganzdaunen (Flaum) 2.50 und 3  $\frac{1}{2}$  das Pfd.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

**Stöckenhof.**  
**Todes-Anzeige.**



Teilnehmenden Freunden und Bekannten, sowie seinen Kriesskameraden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager

**Gottlob Striebel**

am Montag Nacht um 11 Uhr sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr in **Bürg** statt.

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Man bittet dieses statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.



**Auch für Sie**  
 gleiches freudige Ueberraschungen in **Payne's Illustr. Familien-Kalender 1893.**

Es ist allgemein bekannt, mit welcher erstaunlicher Mannigfaltigkeit und geistiger Ausstattung in Wort und Bild „Payne's Illustr. Familien-Kalender“ jährlich viele Tausende seiner Käufer erfreut. Der 37. Jahrgang 1893 macht soeben einen Ruf alle Ehre, denn er bietet eine Quelle unverwundlichen Humors und vielseitig belehrender Unterhaltung.

Jeder Käufer erhält **Sechs Extra-Beilagen:**  
 1) Oeldruckbild 4) Deutsche Kinder-Spielkarte  
 2) Portemonnaie 5) Franz. Kinder-Kalender (Gold-Spielkarte)  
 3) Wand-Kalender (Blau-Blatt) 6) Plan d'Hotel-Sitzungs-Saal.  
 (Engerechnet vier humor. Gruppenbilder in Handdruck.)  
**Payne's Illustr. Familien-Kalender** ist zum Preise von **50 Pfg.** durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Bei Herrn Hügele in Winnenden ist fortwährend

**abgerahmte Milch**

zu haben; ferner empfehle ich täglich **frischen Süßbutter,** indem ich meine Molkerei wieder selber betreibe. **Fr. Grofenberger.**



Eine noch guterhaltene, gut gangbare **Nähmaschine** hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redakt. bei

**Winnenden.**  
**Fettes Bockfleisch**

das Pfund zu 45  $\frac{1}{2}$  ist zu haben bei **Meßger Mergenthaler.**

**Bei Husten, Heiserkeit**

empfehle die ganz vorzüglichen **Eucalyptus- & Zwiebelbonbons** von **Rob. Hoppe, Halle a. S. a. Bad 15 u. 25 Bfa. Hch. Mayer.**

**Schuld- und Bürgscheine**  
**G. Huß, Buchdrucker.**

**Landesnachrichten.**

**Winnenden, 25. Januar.** (Eingef.) Die gestern Abend im Gasb Hof z. Hirsch durch die Schützen-gesellschaft veranstaltete Theateraufführung „Ein Ständchen“, dramatischer Scherz in 1 Akt, sowie die humoristische Potpurri-Szene „Die Liebe im Schilderhause“ können in allen Teilen als sehr gelungen bezeichnet werden. Die Direktion, welche in sehr gute Hände gelegt war, wurde ihrer Aufgabe vollkommen gerecht, wie auch die Mitspielenden, auf deren Namentennung wir verzichten, für ihre Leistungen und Hingabe für die Sache alles Lob verdienen und auch fanden. Näher auf den Unterhaltungsabend einzugehen, kann Einsender dieses deshalb unterlassen, als ein auf Einladung herbeigekommener Besucher die Aufführungen sofort einer eingehenden Kritik unterzog, leider aber auch das in keiner Weise hiebei beteiligte Volks- und Anzeigebblatt in einer Weise herbeizog, die vollkommen ungerechtfertigt erscheint, denn wie Einsender und Leser des genannten Blattes hinlänglich bekannt, ist die Redaktion desselben bemüht und beflissen, sowohl in Lokaler als anderer Hinsicht den Lesern ihres Blattes stets das Neueste und Wichtigste vor Augen zu führen. Haben in der Sache vielleicht Parteiverhältnisse mitgespielt? Zu hoffen ist es nicht und wäre es der Fall, so wäre solches ein andermal besser unterlassen, denn zur Förderung der Gesellschaft kann es nicht dienen.

**Stuttgart, 21. Jan.** Das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für den verewigten König Karl, welches am Freitag unter dem Vorsitz Seiner Hoheit des Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar zu einer Beratung zusammentrat, beschloß in Anbetracht, daß die Königin Olga ihrem Gemahl rasch im Tod nachgefolgt ist, für beide verewigte Majestäten ein gemeinsames Erinnerungszeichen zu errichten. Die ersammelten Gelder betragen bis jetzt 22 000  $\frac{1}{2}$ , wozu noch ein Beitrag vom Verein für Förderung der Kunst im Betrag von 15-18,000  $\frac{1}{2}$  kommt. Als Standplatz für das Denkmal wurden die oberen königlichen Anlagen in Aussicht genommen, zu welchem Plan Se. Maj. der König seine Zustimmung gegeben hat. Wie das Doppel-Denkmal zu gestalten sei, darüber ist noch nichts entschieden. Es soll an württembergische und in Württemberg wohnende Künstler und Architekten ein Ausschreiben mit der Bitte um Einsendung von Entwürfen erlassen werden.

**Stuttgart, 23. Jan.** Am letzten Samstag früh nach 4 Uhr ist in der Forststraße ein verb. Mann, welcher mit zwei anderen Männern in einem Hause Abtritte und Wasserleitungen aufgewärmt hat, zu welchem Zwecke sie einen mit Coals gefüllten Ofen im Souterrain heizten, an Kohlen gas erstickt. Der Verunglückte war, nachdem die 2 anderen Männer in der Frühe abgegangen waren, zur Sicherheit an Ort und Stelle zurückgeblieben, ist wahrscheinlich eingeschlagen und hat in diesem Zustande das Gas eingeatmet.

Der Gesetzentwurf betr. die Erhebung eines Zuschlags zur Liegenschaftsaccise durch die Gemeinden ist nun auch erschienen. Er enthält die Bestimmung, daß die Gemeinden, welche zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse irgend einer Umlage bedürfen, die Erhebung eines Zuschlags zu der staatlichen Liegenschaftsaccise im Höchstbetrage von 80 Pfennig von je 100 Mark des Kaufpreises gestattet sein soll. Nach der Begründung lieferte seitber die Accise nach zehnjähriger Durchschnittsberechnung 1 625 927  $\frac{1}{2}$  51  $\frac{1}{2}$  pro Jahr an die Staatskasse. Dieser Berechnung entsprechend würde der Zuschlag den Gemeinden des Landes einen Steuerzuwachs von 1 083 958  $\frac{1}{2}$  zur Verfügung stellen und zwar für Stuttgart 171 936  $\frac{1}{2}$ , Ulm 21 448  $\frac{1}{2}$  33  $\frac{1}{2}$ , Heilbronn 25 617  $\frac{1}{2}$  5  $\frac{1}{2}$ , Erlangen 9574  $\frac{1}{2}$  33  $\frac{1}{2}$ , Cannstatt 15 693  $\frac{1}{2}$  62  $\frac{1}{2}$ ; den sieben Gemeinden zwischen 10- und 20 000 Einwohnern fallen zusammen 54 915  $\frac{1}{2}$ , denjenigen zwischen 5000-10 000 Einwohnern (19) 60 821  $\frac{1}{2}$ , allen übrigen zusammen 720 951  $\frac{1}{2}$  Mehreinnahmen durch dieses Gesetz zu.

Der Umtausch verdorbener oder unbrauchbar

gewordener Versicherungsmarken der Invaliditäts- und Altersvers. erfolgt nach einer amtlichen Mitteilung nicht bei den Postanstalten auf den unmittelbar an sie gerichteten Antrag des Publikums. Vielmehr bedarf es auch in diesen Fällen, ebenso wie in denjenigen, in welchen die umzutauschenden oder einzulösenden Versicherungsmarken aus anderen Gründen nicht verwertbar sind, stets eines Antrages an den Vorstand der Versicherungsanstalt, der nach getroffener Entscheidung die Vermittlung der zuständigen Oberpostdirektion zum Zwecke des Umtausches der verdorbenen oder unbrauchbar gewordenen Marken in Anspruch nehmen kann.

In Hofen (Cannstatt) erstickte gestern vormittag der Gemeinderat Treiber im dicht abgeschlossenen Keller. Er hatte dort behufs Aufwärmung ein Kohlenfeuer gemacht, das ihm durch Gas-ausbünstung den Tod brachte.

**Badnang, 23. Jan.** Durch die schreckliche Kälte sind viele Kartoffeln in den Kellern erfroren, auch Wasserleitungen und Getränke sind vielfach eingefroren. Um die Temperatur zu erhöhen, wird häufig in den Kellern Feuer gemacht. Daß man aber auch hiebei nicht vorsichtig genug sein kann, beweist ein hier vorgekommener bedauerlicher Fall. Ein schon älterer Mann machte in seinem Keller bei verschlossenen Thüren ein Kohlenfeuer. Da dasselbe nicht brennen wollte, suchte er es durch Blasen anzufachen, und bald erfüllte dichter Rauch den Keller. Der Mann blieb aber längere Zeit bei dem Feuer. Durch die sich entwickelnden Gase wurde er betäubt und bewußtlos fand man ihn im Keller. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos; ohne zum Bewußtsein zurückgelehrt zu sein, gab er nach einigen Stunden den Geist auf.

**Nordheim.** Daß Geld und andere kleinere Gegenstände verloren gehen, kommt tagtäglich vor, aber daß zwei Däsen verloren werden, gehört gewiß zu den Seltenheiten. Ein Händler eines benachbarten Ortes bekommt vorige Woche mit der Bahn zwei Paar Däsen, läßt dieselben auf hiesiger Station

Paris 1889: Goldene Medaille.

**„Unbezahlbar“**

ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- u. Leberflecke, Mitesser, Nasenröte etc. Preis 1.20 Mk. Grolsch-Seife dazu 80 Pfennig. Erzeuger:

J. Grolsch in Brunn. Crème Grolsch ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen u. bei Friseurs. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es wertlose Nachahmungen gibt.



**Fleisch-Extract** **Allein ächter**  
**IN PORTIONEN**

12 Pf mit der Schutzmarke Kreuzstern

zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe.

K. u. K. priv., Patent Nr. 967, 1959 In Winnenden bei Adolf Dorn.



Bei Bedarf von **Cigarrenspitzen** od. **Fasseln** jed. Art. verlange man das mit über 3000 Abbild. in Originalgr. versehenes Musteralbum von **Brüder Göttinger in Ulm a. D.** Wiener Rauchwaren-Fabrik. Stets das Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk. **Alb. A. Für Private Alb. B.**



aus und tröht bei Nacht mit seinen Gefährten der Heimat zu. In der Nähe seines Dorfes angekommen merkt er, daß er nunmehr nur noch ein Paar Ochsen an der Leine hat und das andere Paar unterwegs verloren gegangen war. Schnell besonnen läßt er diese einfach steben und geht auf die Suche nach den Verlorenen. Diese sind inzwischen auf das Bahngelände geraten und auseinandergekommen. Der eine wird schließlich vom Bahnhofsarbeiter eingefangen und seinem Herrn übergeben, während der andere mit gebrochenem Fuß unten am Bahndamm entdeckt wird, er war über denselben hinabgestürzt und mußte auf einem Wagen heimgeführt werden. — Nun gilt's wieder nach den verlassenen Tieren zu sehen. Diese, des Wartens müde, hatten eine Entdeckungstour ins Neckartal unternommen. Nach langem Suchen fand man sie endlich hart am Uferand des Neckars, wo selbst sie tiefinnige Betrachtungen anstellten. Der Betreffende darf zu seinem Schaben für den Spott nicht sorgen.

**L a u d e n b a c h**, 21. Jan. Vorgestern ist ein junger Mann aus dem benachbarten Standorf auf freiem Felde unweit von hier erfroren aufgefunden worden.

— In **W a h l s t e t t e n** stürzte der ledige Engelbert Nicker in seiner Scheune vom Heuboden herab, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, der nach 2 Stunden den Tod zur Folge hatte, ohne daß das Bewußtsein wiedergekehrt wäre.

**U l m**, 23. Jan. Gestern ist hier vom Gouvernament angeordnet worden, daß die Wachtposten innerhalb der Hauptumwallung mit Ausnahme des Militärgefängnisses und des Arresthauses ohne scharfe Patronen stehen. Noch am letzten Samstag hat hier ein Sergeant auf einen flüchtigen Militärarrestanten mehrere Schüsse abgegeben, ohne zu treffen. Der Flüchtling hat sich sodann um Mitternacht am Augsburger Thor in Neu-Ulm der dortigen Wache wieder gestellt.

**O b e r k i r c h**, 19. Jan. Am verfloffenen Montag brannte das Wohnhaus und Mühle des Bäckers und Müllers Kemmig in Petersthal ganz ab, wobei sich leider ein großes Unglück ereignete: eine Anzahl Feuerwehrleute wollten eine Wand einreißen, als dieselbe samt dem darüber befindlichen Gebälk unerwartet rasch einstürzte und zwei Mann begrub, der eine wurde rasch noch lebend ausgegraben, daß noch ein zweiter unter dem Schutthaufen lag, mußte man nicht sogleich; erst als derselbe vermisst wurde, wurde nachgegraben und man fand den Helm, einige Uniformstücke und verkohlte Leichenreste. Der Mann hinterläßt eine junge Frau mit zwei kleinen Kindern in sehr dürftigen Verhältnissen.

**G e s t o r b e n**: 23. Jan. zu Herrenberg Oberamtsarzt Dr. med. Ad. Grundler; 23. Jan. zu Tübingen Buchhändler Otto Teubner.

### Tagesberichte.

**Berlin**, 24. Januar. In der Militärkommission des Reichstags erklärte heute Reichskanzler Graf Caprivi: Der Vorschlag auf erhöhte Rekruten-Einstellung innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke enthält überhaupt kein Angebot gegenüber der Regierungsvorlage; seine Annahme würde die Ausbildung gefährden und die Mobilmachung zu gewissen Zeiten des Jahres unmöglich machen, also die Armee schwächen. Der Vorschlag sei, weil er die Landesverteidigung gefährde, unannehmbar. Wenn zur Bekämpfung der Vorlage auf den Dreibund hingewiesen werde, so habe er selbst die hohe Bedeutung desselben stets anerkannt und seinerseits alles gethan, ihn zu erhalten und zu stärken. Das Verlangen der Heeresverstärkung beruhe weder auf Geringschätzung des Dreibunds und seiner militärischen Macht, noch auf Zweifel an seiner Fortdauer, sondern auf der Erkenntnis, daß auch mit dem Dreibunde Deutschland in einem Kriege mit überlegenen Kräften zu rechnen haben würde. Generalmajor Gözler bespricht an der Hand des statistischen Materials die Dienstverhältnisse. Payer (Volksp.) erklärt für sich und seine Freunde die Bereitschaft, an dem Angebot bei der 1. Lesung (Erhöhung im Rahmen der gegenwärtigen Präsenzstärke), einschließlich 18 000 Mann Ersatzreserve, festzuhalten. (Hierauf folgt die oben gemeldete Erklärung des Reichskanzlers, daß das Angebot unannehmbar sei.) Debel (Soz.) verteidigt den Gedanken des Militärs. Reichskanzler: Militärs können bestenfalls nur im Lande selbst verwendet werden; zur Offensive sind sie durchaus unbrauchbar. Fortsetzung am Donnerstag Abend. (Ueber Schritte zu

einer Verständigung über die Heeresvorlage berichtet die Freisinn. Z.: Zwischen Konservativen, Nationalliberalen und der Regierung wird gegenwärtig verhandelt auf der Grundlage einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 54 000 Mann. Man soll hierbei ausgehen von einer Erhöhung des Rekrutenkontingents um 38 000 Mann. Dies würde nach Anrechnung des zur Entlassung kommenden dritten Jahrgangs eine Heeresverstärkung an Unteroffizieren und Gemeinen bedingen um 28 000 Mann. Dazu würde noch diejenige Erhöhung der Friedenspräsenzstärke von 26 000 Mann kommen, welche aus der Annahme der Durchschnittsberechnung an Stelle der jetzigen Maximalberechnung der Friedenspräsenzstärke folgt.)

**Berlin**, 21. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte heute zunächst ohne Debatte die im außerordentlichen Etat verlangten 20 749 000 *M.* für die Vervollständigung des Reichseisenbahnetzes im Interesse der Landesverteidigung. Sie ging dann zur Beratung des Marineetats über, wobei sich zum Teil die Debatten früherer Jahre, so über die Beaufsichtigung der Arbeiter auf den kaiserlichen Werften, wiederholten. Eine Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre ist bei der Marine unmöglich, wie der Staatssekretär auf eine Anfrage Richters erklärte. Gestrichen wurden von den Forderungen des ordentlichen Etats ein Auditeur, ein Oberingenieur und 12 Deckoffiziere. Es war ferner gefordert eine Matrosen-Artillerie-Kompagnie für die Befestigung von Cuxhaven, Kosten 50 000 *M.* Die Forderung wurde abgelehnt, obwohl der Staatssekretär Hollmann hervorhob, daß ohne Bewilligung der Kompagnie die Befestigung Cuxhavens nicht würde sofort besetzt werden können.

**Berlin**, 23. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Beratung des Marineetats fort und strich nach dem Antrag des Referenten 535 000 *M.*, außerdem weitere 15 000 *M.*, alles Forderungen für die Indienststellung von Schiffen. Sie beschloß ferner, die Vorlegung der Submissions-ergebnisse für deutsche und englische Kohle zu verlangen.

— Die Kommission des Reichstags lehnte mit 14 gegen 6 Stimmen den Ablass der lex Heinze, der die Kasernierung der Prostitution ermöglichen soll, ab.

**Berlin**, 20. Jan. In Potsdam erfroren in der vergangenen Nacht 4 Handwerksburschen, die in einer Scheune übernachtet hatten.

— (Ergebnisse der Alters- und Invaliditätsversicherung bis Ende 1892.) Nach den Zusammenstellungen des Reichs-Versicherungsamtes betrug am 31. Dezember 1892 die Zahl der seit Inkrafttreten des Gesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 224 630. Von diesen wurden 175 874 Rentenansprüche anerkannt und 39 922 zurückgewiesen, 4192 blieben unerledigt, während die übrigen 4642 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 25 796, Ostpreußen 70 891, Brandenburg 17 180, Rheinprovinz 15 008, Hannover 13 036, Sachsen-Anhalt 12 646, Posen 11 704, Schleswig-Holstein 8606, Westfalen 8437, Westpreußen 8378, Pommern 7555, Hessen-Nassau 4902, Berlin 2425. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 22 560 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 9348, Württemberg 5004, Baden 4213, Großherzogtum Hessen 3941, beide Mecklenburg 4580, die thüringischen Staaten 4718, Oldenburg 797, Braunschweig 1587, Hansestädte 1509, Elsaß-Lothringen 6722 und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesamt 3087. Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesamt 36 696. Von diesen wurden 17 946 Rentenansprüche anerkannt und 12 688 zurückgewiesen, 4177 blieben unerledigt, während die übrigen 1885 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Invalidenrentenansprüchen entfallen auf Schlesien 5178, Ostpreußen 2972, Rheinprovinz 2810, Hannover 1928, Brandenburg 1747, Westpreußen 1675, Sachsen-Anhalt 1592, Posen 1364, Pommern 1242, Westfalen 1201, Hessen-Nassau 803, Schleswig-Holstein 533, Berlin 523. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 4747 Invalidenrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 1249, Württemberg 1032, Baden 1058, Großherzogtum Hessen 443, beide Mecklenburg 408, die thüringischen Staaten 634, Oldenburg 86, Braun-

schweig 217, Hansestädte 181, Elsaß-Lothringen 766 und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesamt 2307. Unter den Personen, die in den Genuss der Invalidenrente traten, befanden sich 555, welche bereits vorher eine Altersrente bezogen.

— Bezeichnend für die Auffassungen, welche in den jetzigen maßgebenden Kreisen herrschen, ist ein Artikel des „Milit. Wochenbl.“, worin allen Ernstes der Vorschlag gemacht wird, die Vervollständigung der fehlenden Unteroffiziere dadurch zu fördern, daß man den ausgebildeten Unteroffizieren Anstellung als — Volksschullehrer giebt. Die betreffenden Ausführungen lauten: „Zunächst vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, würde mit diesem Vorschlage einigermaßen dem fühlbaren Mangel an Unteroffizieren abgeholfen werden können. Denn die, wenn auch bescheidene, so doch ruhige und sichere Stellung als Volksschullehrer wird manchem Unteroffizier gewiß begehrenswerter erscheinen, als die sich ihm jetzt bietenden Aussichten, welche zu meist, wie Schutzmannschaft, Gendarmarie, Grenzaufseher u. s. w., Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit stellen, denen nicht jeder nach acht- bis zehnjährigem Frontdienst gewachsen ist. Was aber die Tauglichkeit der meisten Unteroffiziere für den Volksschullehrerposten angeht, so dürfte sie außer Zweifel sein. In Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und innere Reife stehen sie dem Durchschnitt der das Seminar verlassenden jungen Leute gewiß voran; die praktische Pädagogik, die sie Jahre hindurch getrieben haben, ist zweifellos mehr wert, als ein theoretischer Kursus darüber. Die Gewöhnung der Kinder an Gehorsam, Zucht und Ordnung, kann auch die Kirche allein nicht mehr leisten; das vermögen nur Lehrer, die zunächst selber zu gehorchen und dann in richtiger Weise zu befehlen gelernt haben. Aber auch das Maß der Kenntnisse für die vorgeschlagene Stellung dürfte bei den Unteroffizieren in den meisten Fällen völlig genügen. Die Leistungen der Regiments- und Kapitulanten-schulen sind höchst bedeutend und werden in Zivilkreisen wohl vielfach unterschätzt oder kaum gekannt. Die Teilnehmer an diesen Schulen erfassen ihre Aufgabe fast stets mit einem Eifer und einer Ausdauer, die man bei jüngeren Schülern nicht findet und auch nicht erwarten kann, und die zu oft überraschenden Erfolgen führt. Sollte es aber dem Schulamtskandidaten doch noch irgendwo fehlen, so wäre dem leicht durch einen zu diesem besonderen Zweck abzuhaltenen Kursus abzuhelfen.“ — Mag man über den Volksschulunterricht auf dem Lande, der über das Bedürfnis häufig hinausgeht und schädliche Folgen haben kann, denken wie man will, der Vorschlag des „Milit. Wochenbl.“, zu den Zuständen unter Friedrich dem Großen zurückzukehren, verliert dadurch nichts an seiner symptomatischen Bedeutung.

— Zu der Frage der Bekämpfung des Wuchers hat der Staatsanwalt Dr. Heinrich Eger einen wertvollen Beitrag geliefert, der gewiß die Beachtung der gesetzgeberischen Kreise finden wird. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß es nach Erlaß eines neuen Gesetzes in absehbarer Zeit schwerlich gelingen wird, Änderungen oder Ergänzungen der Wuchergesetzgebung zu erreichen, macht er aus seiner Kenntnis des bäuerlichen Lebens heraus genau umgrenzte Vorschläge, um den Wucher und die Auswüchse im Vieh- und Güterhandel wirksam zu bekämpfen. Dieselben sind unter dem Titel „Formulierte Vorschläge zur Gesetzgebung gegen den Wucher auf dem Lande“ in der Elwert'schen Verlagsbuchhandlung in Marburg erschienen. Jedermann, der sich auf dem Lande umgesehen hat und mit den Anschauungen und Sitten der bäuerlichen Bevölkerung vertraut ist, weiß, daß ein eigentümlicher Charakterzug des Bauern alle wohlgemeinten Bestrebungen, ihn vor Ausbeutung zu schützen, nur zu leicht zu Schanden macht. Selbst der gutsituierte, durchaus kreditfähige Bauer neigt dazu, sich in einer augenblicklichen Geldverlegenheit nicht an einen redlichen Geschäftsmann, sondern an fragwürdige Persönlichkeiten zu wenden. Er weiß aus Erfahrung, daß jeder, der sich mit dem Menschenfreund einläßt, schließlich um Haus und Hof kommt. Und dennoch sucht er bei ihm Hilfe, weil er bei ihm eine strengere Verschwiegenheit voraussetzt. Der Stolz des Bauern duldet es nämlich nicht, daß die Nachbarn in seine Verhältnisse hineinschauen können. So vereinigt sich das Opfer mit dem Ausbeuter in dem Bestreben, die Geschäfte, die sie unter einander machen, möglichst undurchsichtig zu machen. Kommt die Sache schließlich vor Gericht, so spielt der Bauer meistens eine traurige Figur; er versichert, daß er überboten teilt worden ist, aber er kann über die Einzelheiten



des Geschäfts keine zuverlässige und überzeugende Auskunft geben. Er gerät zudem sehr bald in eine drückende Abhängigkeit von dem Wucherer, der es so einzurichten weiß, daß der Bauer Bedingungen unterschreibt, die er nicht einhalten und von denen er sich nicht loskaufen kann. Staatsanwalt Eger schlägt nun vor, alle Leute, welche Geschäfte dieser Art treiben, durch Androhung rechtlicher Nachteile zu einer genauen Buchführung zu nötigen. Wie aus der Begründung der Novelle zum Wuchergesetz hervorgeht, ist die Regierung diesem Gedanken, der aus der gerichtlichen Praxis herausgewachsen ist, nähergetreten, hat denselben aber verworfen. Ob die Gegenstände stichhaltig sind, läßt sich aus der kurzen Begründung nicht ersehen. Jedenfalls verdient der Vorschlag reiflich erwogen zu werden. Staatsanwalt Eger verkennt übrigens keineswegs, daß bei Bekämpfung des Wuchers und der Güterschlächtere die Hauptarbeit nicht von dem Eingreifen der Gesetzgebung, sondern von der Verbreitung der Bildung und von der Verbesserung der ländlichen Kreditverhältnisse zu erwarten ist.

**Dresden, 21. Jan.** Der Mühlebesitzer Müller aus Stolpen wurde auf dem Wege von Dresden nach Stolpen erschossen und beraubt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

**Wien, 22. Jan.** Der König und die Königin von Württemberg sind heute Vormittag um 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr hier eingetroffen, am Bahnhof von dem Kaiser, den Erzherzogen, dem Prinzen Leopold von Bayern, den Herzogen Wilhelm, Nikolaus, Philipp, Albrecht und Robert von Württemberg, sowie den Spitzen der Behörden empfangen. Der Kaiser küßte den König zweimal und küßte sodann der Königin die Hand. Vom Bahnhofe, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, fuhr die Herrschaften in die Hofburg. Der König von Württemberg stattete mittags den Erzherzogen und den Fürstlichkeiten Besuche ab und empfing deren Gegenbesuche. An dem Essen bei Erzherzog Karl Ludwig, dem Vater der Braut, nahmen der Kaiser, der König und die Königin von Württemberg, das Brautpaar und die Mitglieder des Kaiserhauses Teil.

**Wien, 24. Jan.** Bei dem gestrigen Galadiner brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Dem heutigen Fest verdanken wir die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs u. der Königin von Württemberg. Indem wir dieselben in unserer Mitte in treuer Freundschaft herzlich begrüßen, leere ich das Glas auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und Ihrer Majestät der Königin und auf das gesamte königliche Haus. Glück und Segen dem teuern Brautpaar!“ König Wilhelm antwortete: „Gestatten Eure Majestät, daß ich in meinem Namen u. im Namen der Königin den aufrichtigsten, herzlichsten Dank für die gnädigen Worte ausspreche, die Eure Majestät soeben an uns gerichtet haben. Die Tage, die wir hier in Ihrer Mitte verleben, werden uns für alle Zeiten unergötzlich bleiben. Durch die Vermählung des jungen Paares, das einer glücklichen und frohen Zukunft entgegengehen möge, sind wir in neue Beziehungen getreten, und ich habe die Bitte und den Wunsch, Eure Majestät mögen uns auch fernerhin dieselbe Huld und dasselbe Wohlwollen bewahren wie bisher. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und leere es auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers, der Kaiserin und des ganzen Kaiserhauses!“

**Wien, 24. Jan.** Heute Vormittag um 11 Uhr fand in der Pfarrkirche der Hofburg die Vermählung des Herzogs Albrecht von Württemberg mit der Erzherzogin Margarete Sofie nach dem herkömmlichen feierlichen Zeremoniell statt. Der Bräutigam schritt zwischen dem Kaiser und dem König von Württemberg. Die Braut, in weißer Fallerobe mit silbergestickten Margueriten, Orangenblüten und Myrthen geschmückt, wurde von der Königin Charlotte von Württemberg und der Erzherzogin Maria Theresia geleitet. Kardinal Druscha vollzog die Trauung und hielt eine Ansprache. Der Hofburgpfarrer Mayer überreichte die Ringe, die sich das Brautpaar gegenseitig ansteckte. Nach dem Segen küßten die Neuvermählten dem Kaiser und dem König von Württemberg die Hände und nahmen die Glückwünsche der anderen Fürstlichkeiten entgegen.

**Aus Ungarn, 19. Januar.** Eine Depesche der N. Fr. Pr. aus Temesvar meldet, daß im Walde von Köveres während der letzten Tage die Wölfe 3 Frauen zerrissen haben. In einzelnen Gemeinden des Temesvarer Komitats wagen die Bewohner sich gar nicht aus den Häusern, da infolge der entsetzlichen Kälte die Wölfe in ganzen Rudeln die Dörfer aufsuchen.

**Rom, 23. Jan.** Der des Millionen-Diebstahls beschuldigte flüchtige Direktor der Banca Napoli, Cuciniello, wurde abends hier verhaftet. Derselbe trug Priestergewand.

**Belgrad, 21. Jan.** Die radikalen Blätter begrüßen die Aussöhnung zwischen Milan und Natalie und erwarten hievon für Serbien Ersprießliches. Die liberalen Blätter behaupten, Natalie werde dritte Regentin und lehre mit Milan nach Serbien zurück.

**Aus Biarritz, 21. Jan.** wird gemeldet: Milan von Serbien hat gestern Abend Biarritz verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Seine Gemahlin verbleibt noch in Biarritz. Zwischen Milan und Natalie soll bereits Alles betreffs Wiederaufnahme der ehelichen Gemeinschaft vereinbart sein; Milan habe bereits Schritte gethan, um hiefür die kirchliche Zustimmung zu erlangen.

**New York, 21. Jan.** Auf der Eisenbahnlinie Cleveland-Cincinnati stieß heute bei Alton ein Expresszug mit einem Güterzug zusammen, der Del in Reservoirs mitführte. Die Reservoirs wurden zerstört und setzten den Güterzug in Brand. Das Feuer ergriff ein Reservoir mit Gasölen, das gleichfalls zersprang. Etwa 30 Stredenarbeiter erlitten schwere Brandwunden. Bei 10 Arbeitern sind die Verwundungen tödlich. (Nach weiteren Meldungen über den Eisenbahnzusammenstoß auf der Linie Cleveland-Cincinnati verbreitete sich das in Brand geratene Gasöl weithin. 8 Personen wurden getötet, 11 tödlich verwundet und 83 mehr oder minder schwer verletzt.)

### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 23. Jan.** Das Gesetz über die Einführung der Einheitszeit wird nach längerer Debatte in zweiter Beratung angenommen. Eine von der Kommission vorgeschlagene Resolution auf Vorlage eines Gesetzes zur Abstellung der Kollisionen mit den auf Ortszeit berechneten Zeitbestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle wird abgelehnt. Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Wuchergesetz. — Giese (Zentr.) ist mit der Vorlage einverstanden, die nur in wenigen Punkten eine Erweiterung bedürfe. — Horwitz (freil.) verspricht sich von der Vorlage keinen Erfolg, da alle Wuchergesetze die wahren Schuldigen nicht trafen. — Frhr. v. Buol (Zentr.) billigt die Tendenz der Vorlage, behält sich aber eine andere Fassung einzelner Bestimmungen vor. — Darauf wird die weitere Beratung auf morgen vertagt.

### Der Klein-Handwerker und die Borgseligkeit.

Züglich kann man die Leute, welche eine Arbeitsleistung, eine Ware auf Borg beziehen, einteilen in zwei Klassen: in solche, die den Borg nötig haben und solche, die seiner nicht bedürfen. Dieser zweiten Klasse von Leuten pflegen die Blätter gemeinlich kurz vor oder nach der Jahreswende, d. h. zu der Zeit, wo allgemein geschäftlich gern *reine Bahn* gemacht wird, ihre liebe Aufmerksamkeit zuzuwenden, insofern sie den Appell an jene richten, ihre Borgseligkeit den kleinen Handwerkern und kleinen Geschäftsleuten gegenüber fahren zu lassen u. diesen keine Minute lang das vorzuenthalten, was ihnen rechtlich zukommt. Man begreift die gute Seite dieses übrigens nicht nur zur Jahreswende zeitgemäßen Appells, wenn man sich klar macht, wie sehr die kleinen Handwerker und kleinen Geschäftsleute unter der Borgseligkeit vieler ihrer Kunden zu leiden haben. Die Beweisführung ist einfach und kurz, überdies kann man sich darauf beschränken, sie lediglich mit Bezug auf den Kleinhandwerker zu liefern, denn was von diesem gilt, trifft in mehr oder weniger veränderter Form auch für den kleinen Geschäftsmann zu.

Wohl einem jeden kleinen Handwerksmeister ist es schon zugestanden, daß man ihm, wenn er einem *zahlu* *ung* *s* *f* *ä* *h* *i* *g* *e* *n*, aber *sa* *u* *m* *s* *e* *l* *i* *g* *e* *n* Kunden seine kleine Rechnung für ein Paar Hosen, ein Paar Stiefel vorwies, in Worten oder Gesten zu verstehen gab, daß er besser daran thäte, wenn er seine Kunden nicht mit Bagatellen belästigte. Es ist recht; für den Wohlthürten mag eine Forderung von etwa 10 *M* eine Bagatelle sein, für den Kleinhandwerker aber ist sie es durchaus nicht. Der Kleinhandwerker lebt, wie die Redensart heißt, von der Hand in den Mund; mit den sogen. Bagatellen deckt er den Unterhalt für sich und seine Familie und darum sind es eben für ihn keine Bagatellen. Besitzt der Kleinhandwerker sie nicht in klingender Münze, so kann es ihm und den Seinen geschehen, daß ab und zu der Hunger an die Thür klopf, wenn die Borgseligkeit seiner Kunden nicht sogar seinen vollen wirtschaftlichen Ruin nach

sich zieht. Diese letztere Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen. Man bedenke: zur Arbeit hat der Arbeiter Rohmaterialien nötig. Woher soll der Kleinhandwerker sie nehmen, wenn das Geld fehlt, wenn es ihm nicht gelingt, seine Außenstände einzubolen? Im Notfall erhält er, wenn sein Kredit nicht auf auszufschwachen Beinen steht, die Rohmaterialien geborgt, dann aber auch zahlt er sie teurer und muß er womöglich mit schlechteren Qualitäten fürlieb nehmen, als wenn er bares Geld für sie einsetzt. Er zahlt sie teurer, weil der Lieferant die Zinsen berechnet, die ihm die Kaufsumme bis zu der Zeit, zu der sie ihm bezahlt wird, einbringen würde, weil er des Weitem den Betrag dieser Zinsen auf die Kaufsumme schlägt. Der Kleinhandwerker also, der seine Rohmaterialien auf Borg zu beziehen gezwungen ist, arbeitet mit teureren und womöglich auch mit schlechteren Materialien als sein Konkurrent, für den dieser Zwang vielleicht nicht vorliegt. Die Folge dieses ungleichen Konkurrenzkampfes liegt auf der Hand. Wie man die Sache auch wenden mag, der wirtschaftliche Kampf führt mit wirtschaftlicher Notwendigkeit zum wirtschaftlichen Untergang des Schwächeren.

Mit Leichtigkeit ließe sich das vorliegende Thema noch von anderer Seite beleuchten, doch das Gesagte genügt vollaus, um zu beweisen, was zu beweisen war, genügt außerdem, um es für die Besitzenden als Pflicht zu erklären, dem Kleinhandwerker stets pünktlich das zu geben, was des Kleinhandwerkers ist. Nebenbei kann man dem Letzteren dann auch den guten Rat erteilen, in der Beitreibung seiner Forderungen nicht allzu blöde zu sein. Natürlich — die soziale Frage ist mit der regelrechten Erfüllung jener Pflicht nicht gelöst, aber das auch wird keineswegs verlangt. Hier kommt es lediglich darauf an, ein kleines Stück sozialen Uebels zu entfernen. Nichts leichter für den Einzelnen, den es angeht, als daran mitzuwirken.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 22. Jan.** Der Ausschuß der Stuttgarter Landesproduktionsbörse und die Vereinigung württ. Landwirte haben beschlossen, am 13. Febr. d. J. im Stadtgartenjaale zu Stuttgart einen Saatenfruchtmarkt zu halten. Gegenstand dieses Saatenfruchtmarkts sind auch heuer: Sommerhalmfrüchte, Hülsenfrüchte, Klee- und Grasarten, Hanf und Lein, sowie Kartoffeln.

**Stuttgart, 23. Jan.** (Landesproduktionsbörse.) Durch billige Angebote aus Amerika wurde der Weltmarktpreis für Getreide Ende der letzten Woche wieder etwas gedrückt. Die Kauflust ist nicht größer geworden; die Wassermühlen sind größtenteils durch die abnorme strenge Kälte zur Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt. Die süddeutschen Märkte sind geringer besetzt, Kauflust gut bei etwas besserem Preis. Die Börse ist ziemlich gut besucht. Umsatz ca. 20 000 Ztr.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, bayr. 17,75—18 *M*, rumän. 17,50—18 *M*, dto. prima 18,25 *M*, niederbayr. 18,25 *M*, Kernen 18 *M*, Gerste, niederbayr. 18 *M*, ungar. 17,30—18,40 *M*, Nördlinger 19 *M*, Hafer, Trienter prima 13,40 *M*, prima 14—14,90 *M*, Mais, ungar., neu 12,70 bis 12,85 *M*, Cinquantin 13,70—13,75 *M*.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 30 *M*, Mehl Nr. 0: 29 bis 29,50 *M*, Nr. 1: 27—28 *M*, Nr. 2: 26 bis 26,50 *M*, Nr. 3: 23,50—24 *M*, Nr. 4: 20 bis 20,50 *M* Kleie mit Sack 8,50 *M* pr. 100 Kilo je nach Qualität.

(Der Mostobstverkehr in Stuttgart im Jahr 1892.) I. Wilhelmsplatz. Der Markt begann am 20. August und endete am 8. November. Zufuhr rund 50 000 Ztr. meist württ. Mostobst (gegen 20 000 Ztr. im Vorjahr). Preis per Ztr. anfangs 4 *M* 50 *S* bis 5 *M*, später 6 *M* bis 6 *M* 50 *S* bis zu 7 *M* und 7 *M* 80 *S*. — II. Güterbahnhof. Von Anfang September bis zum 15. November sind eingelaufen rund 1770 Waggon (à 200 Ztr.) = 354 000 Ztr. (gegen 428 000 Ztr. im Vorjahr) und zwar: 235 000 Ztr. Schweizer, 42 000 Ztr. belg., 35 000 Ztr. holl., 15 000 Ztr. württ., 15 000 Ztr. österr., 12 000 Ztr. bayr. Mostobst. Die Preise bezifferten sich für Schweiz. und belg. Obst, waggonweise: von 700 bis 1390 *M*; per Ztr. (bei sachweisem Verkauf): 3 *M* 90 *S* bis 7 *M* 30 *S*; Preise für das übrige Obst, waggonweise: 980 *M* bis 1450 *M*, per Ztr.: 5 *M* bis 7 *M* 50 *S*.

**Gedenket der hungernden Vögel.**